



Das schweigende Klassenzimmer

*Deutschland 2018
Regie: Lars Kraume
Länge: 111 Minuten*

**Weltpremiere: 20. Februar 2018
bei der 68. Berlinale
Kinostart: 1. März 2018**

Filmtipp:

Die Geschichte war gerade im Osten Deutschlands hinlänglich bekannt: „Im Jahre 1956 entschließen sich Abiturienten in dem kleinen Ort Storkow zu einer Schweigeminute, um der Opfer des Ungarnaufstandes im gleichen Jahr zu gedenken.“

Das hatte Folgen für die ganze Klasse; das noch junge DDR-System ließ sich diesen Ungehorsam nicht gefallen und reagierte mit allen Mitteln auf diese Konterrevolution – so wurde dieser Vorgang offiziell benannt.

Eigentlich ist es erstaunlich, dass dieser nahezu einzigartige Vorgang aus der DDR-Geschichte erst jetzt, nach über 60 Jahren, den Weg auf die große Kinoleinwand gefunden hat. Umso erstaunlicher ist es, dass jetzt ein richtig guter Film zu diesem Stoff gelungen ist.

Dieses „gelungen“ gilt für mehrere Bereiche.

Einmal das Drehbuch des Films „Das schweigende Klassenzimmer“: Hier legt Regisseur Lars Kraume eine höchst differenzierte Umsetzung dieses Stoffes vor – differenziert mit Blick auf die Personen, welche zur neuen Staatsmacht gehören (Direktorin der Schule, Staatsfunktionäre, vom DDR-System überzeugte Eltern) und der Blick auf die Revoltierer, die alles andere als Staatsfeinde oder Systemfeinde waren.

Kraume gelang auch eine einfallsreiche Regie: der Umgang mit den jungen Protagonisten im Klassenverband der Aufmüpfigen, die Interaktionen in den verschiedenen Familien und eine durchaus originelle Liebesgeschichte, die das Thema Zivilcourage eigens thematisiert.

Letztlich ist „Das schweigende Klassenzimmer“ ein Ensemblefilm par excellence: Das Miteinander der Figuren – und trotzdem werden ihr Eigenwert und ihre eigene Geschichte deutlich, fast bis in die scheinbar unbedeutendste Nebenfigur hinein.

Ein großer Wurf war bei dem Film das Setting, der Drehort. Lars Kraume verlegte den Ort der Handlung von Storkow nach Eisenhüttenstadt, damals Stalinstadt. Diese Stadt im typischen Baustil der Stalinzeit steht heute komplett unter Denkmalschutz. Für Filmemacher quasi ein Eldorado des Filmhandwerks. Dazu die gelungene Kostümierung der Akteure und Komparsen.

Fazit

Natürlich werden geübte Kinoszahler merken, dass der Film vielfältig von Filmzitate, angefangen bei „*Bridge of Spies*“ (Steven Spielberg) aus jüngerer Zeit bis zu „*Der Club der toten Dichter*“ (Peter Weir) aus den frühen 90er Jahren, lebt. Das wirkt allerdings bei „Das schweigende Klassenzimmer“ nicht wie „Abkupfern“ oder als einfaches „Übernehmen“; nein: Der Zuschauer wird in diese Zeit der Teilung Deutschlands und die Zeit von sehr persönlichen Entscheidungen, gerade bei den damals jungen Menschen, sehr überzeugend hineingenommen.

Also: Ins Kino gehen und einen Geschichtsunterricht der besonderen Art erleben!

*Thomas Bohne,
Mitglied der Katholischen Filmkommission*